

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

ersch. wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutsche Blätter“. Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J.; auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 80 J. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif, Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 3.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 8. Januar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Die albanische Thronfrage.

Die Proklamierung Iszet Paschas.

Man hat dem Prinzen Wilhelm von Wied, dem designierten König von Albanien, mancherlei Schwierigkeiten für seine künftige Regierung prophezeit, aber damit konnte er wirklich nicht rechnen, daß ihm ein anderer mit der Besteigung des neuerröhmerten albanischen Thrones zuvorkommen würde. In Durazzo haben aber nun die albanischen Chiefs den früheren türkischen Kriegsminister, den Albaner Iszet Pascha einstimmig zum Herrscher gewählt und zum Fürsten von Albanien proklamiert. Iszet hat angenommen und will sich in der nächsten Woche, also knapp vor der projektierten Ankunft König Wilhelms von Albanien, in Valona festlich empfangen und installieren lassen. Die Ueberrumpelung in letzter Stunde und die Ueberraschung mit einer vollendeten Tatsache sind die echt balkanischen Requisiten dieses Schauspielers, das auf den ersten Blick ein wenig komisch aussehen mag, hinter dessen Kulissen aber doch ernst zu nehmende und vielleicht auch gefährliche Regisseure am Werk sind. Ob es für die Großmächte peinlich ist, das Ergebnis langwieriger Verhandlungen zuguterletzt wieder in Frage gestellt zu sehen, das interessiert erst in zweiter Reihe, viel wichtiger scheint uns die Frage zu sein, ob dieser Beschluß der albanischen Chiefs nicht doch auf einen Punkt aufmerksam macht, den man vielleicht zu wenig beachtet hat. Am 6. Dezember vorigen Jahres — also auch schon zu später Stunde — führte das türkische Regierungsblatt „Tanin“ darüber Klage, daß Europa seinem Anstalts Albanien einen europäischen, christlichen Fürsten geben werde, und daß dies in einem Lande, in dem die große Mehrheit der Bevölkerung muslimanisch sei, geschehe, ohne daß die europäischen Mächte die Worte, die am Westrand Albaniens selbst stark interessiert sei, zu Rate ziehe, und ohne daß der designierte König es für nötig halte, mit dem Kalifen, dem religiösen Haupt so vieler seiner Untertanen, sich vorher in Verbindung zu setzen. Kurz darauf begannen die in Konstantinopel lebenden Albaner — wohl gegen 30 000 — eine starke und beachtenswerte Gegenpropaganda, um unter dem Beifall ihrer türkischen Glaubensgenossen ihr Vaterland, in dem wohl siebzehn Prozent der Bevölkerung dem Islam angehören, vor einem christlichen Fürsten zu bewahren. Die Bewegung hat nun mit der Proklamierung eines mohammedanischen Herrschers geendet. Das Bestreben, den vorwiegend muslimanischen Albanern auch einen Herrscher von gleichem Glauben zu verschaffen, ist an sich gewiß sympathisch und gerecht. Man weiß auch, daß die Kandidatur eines christlichen Europäers erst das Produkt langer Berechnung und Erwägung war, die nicht ausschließlich auf das eigene Wohl des neuen Albanien abzielten, aber das Hauptargument war doch immer: der neue Fürst soll über den Forderungen der albanischen Stämme und Familien stehen, seine Macht soll auf der Autorität Europas beruhen. Kann an diesen guten Gründen die sicher billige, aber mehr gefühlsmäßige Forderung der muslimanischen Bevölkerung Albaniens etwas Entscheidendes ändern? Auf diese Frage verweist die Proklamierung des nichtchristlichen Fürsten in Durazzo. Nur das Volk selbst kann die Antwort geben. Wir sind nach den bisherigen Meldungen nicht dazu berechtigt, mit „Ja“ oder „Nein“ zu antworten, denn die provisorische Regierung Ismael Kemals berichtet, das Volk sei einig, es warte mit Spannung auf die Ankunft des deutschen Prinzen, nur ein verschwindend kleiner Teil der Bevölkerung — nämlich die Bewohner von Durazzo und seiner Umgebung — sei in der Opposition. Durazzo ist aber die Hochburg von Essad Pascha, der nie aufgehört hat, die provisorische Regierung zu bekämpfen und der starken Rückhalt in manchen Kreisen der türkischen Hauptstadt zu haben scheint. Konstantinopel ist aber auch der Herd der muslimanischen Bewegung gegen den christlichen Prinzen. Was ist also echt an der albanischen Demonstration?

Iszet Pascha verzichtet. Nach einer in Rom eingetroffenen Meldung hat Iszet Pascha auf den ihm in einer geheimen Versammlung der Mohammedaner zugesprochenen Thron von Albanien verzichtet. Er erklärte, er wolle seinem Vaterlande keine Schwierigkeiten bereiten.

Der Fall „Zabern“.

Oberst von Reutter vor Gericht.

Die klassische Presse beschäftigt sich bereits eingehend mit dem Prozeß gegen den Obersten von Reutter, der am Montag in Straßburg begonnen hat. Die Anklage legt dem Angeklagten eine ganze Reihe von Vergehen gegen das Reichsstrafgesetzbuch und das Militärstrafgesetzbuch zur Last. In erster Linie wird dem Obersten vorgeworfen, sich durch fortgesetzte Handlungen in Zabern die Exekutivgewalt widerrechtlich angeeignet zu haben. Ferner steht der Oberst unter der Anklage der Freiheitsberaubung nach Paragraphen 239, 240 des Reichsstrafgesetzbuches. Außerdem ist er wegen Nötigung und Verletzung des § 115 des Militärstrafgesetzbuches angeklagt. Leutnant Schab, der gleichfalls auf der Anklagebank sitzt, ist dadurch eine interessante Persönlichkeit, daß durch seine Verurteilung die Frage gelöst werden wird, inwieweit ein Offizier für die Ausführung eines von einem Vorgesetzten erteilten Befehls verantwortlich gemacht werden kann. Leutnant Schab ist der Freiheitsberaubung und des Hausfriedensbruchs angeklagt. Der Prozeß dürfte drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Die Gesamtzahl der Zeugen beträgt 120.

Die Kriegsgerichtsverhandlungen gegen Oberst von Reutter haben am Dienstag zu Straßenunruhen in Straßburg geführt, indem eine zahlreiche Volksmenge hinter Leutnant von Forstner herlies und ihm Schimpfworte nachrief. Ein 15-jähriger Lehrling Linhart, der sich an den Rufen in hervorragender Weise beteiligt haben soll, wurde durch einen Offizier festgenommen. Der Junge wurde aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Vorgang wird militärischer-

seits als Beweis dafür angesehen, daß auch ein größeres Schutzmännchenangebot nicht imstande ist, bei der Bevölkerung mißliebige Personen gegen alle Zwischenfälle und Juruse zu schützen. Die Vorfälle haben einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Obwohl es sich nur um rabaulstige Elemente handelte, die von dem Zutritt zum Gerichtssaal infolge der strengen Kartenkontrolle ausgeschlossen waren und die nach Schluß der Sitzung ihrem Unmut auf irgendeine Weise Luft machen wollten, fürchtet man doch, daß die Vorgänge wiederum der gesamten Bevölkerung zur Last gelegt werden könnten und daraus neue Schwierigkeiten sich ergeben. Für Mittwoch hatte denn auch die Polizei umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um der Wiederkehr von ähnlichen Exzessen vorzubeugen.

Die kronprinzlichen Telegramme.

Wie die „B. Z.“ hört, hat der Kronprinz zwar nicht an General von Deimling, wohl aber in der Tat an Oberst v. Reutter ein Telegramm geschickt, in dem er ihn zu seiner Haltung beglückwünscht. Diese Kundgebung des Kronprinzen veranlaßte eine Beratung der maßgebenden Persönlichkeiten, in der beschlossen wurde, den Kronprinzen binnen 24 Stunden von Danzig abzurufen. In Berlin hat der Kronprinz ja keine leitende Stellung mehr, sondern er ist direkt dem Chef des Generalstabes, von Moltke, unterstellt. In Hofkreisen wird auch darauf hingewiesen, daß der Kronprinz zu dem Festmahl der kommandierenden Generale beim Kaiser nicht geladen war, wohl aber zu dem 24 stündigen Vortrag befohlen wurde, den der Kaiser, wie gemeldet, im Anschluß an die Tafel den Generalen über die nächsten Kaisermandöver gehalten hat.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Straßburg: Die Ansicht, daß General von Deimling und Oberst von Reutter durch ein Telegramm des Kronprinzen zu ihrer Haltung in der Zaberner Angelegenheit veranlaßt worden seien, hat in Straßburg bereits vor den Vorgängen zum 28. November an Boden gewonnen. Man hat sogar die Tatsache, daß die Verabschiedung des Obersten von Reutter rückgängig gemacht wurde, auf ein Telegramm des Kronprinzen zurückgeführt, doch war es stets unmöglich, festzustellen, inwieweit es sich dabei um Kombination und inwieweit um Tatsache handelte. Da nunmehr feststeht, daß der Kronprinz die durch ein Pariser Blatt verursachte Meldung von einem Telegramm an den Obersten von Reutter nicht dementieren ließ, soll auch die Version veröffentlicht werden, die von eingeweihter Seite der „Ff. Ztg.“ mitgeteilt wurde. Danach hat der Kronprinz an den General v. Deimling, nicht an den Obersten von Reutter, zwei Telegramme gerichtet. Das erste datiert schon vor den Ereignissen vom 28. November und lautet: „Immer fest drauß! Friedrich Wilhelm, Kronprinz!“ Das zweite datiert vom 29. November und lautet kurz: „Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Als interessante Einzelheit sei noch erwähnt, daß General von Deimling das erste Telegramm für eine Mystifikation nach dem Beispiele des Rahlmetscherasbranten Bolter hielt und sich die Miß-

Das Volk in Waffen.

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege von G. v. Bernd.

(Nachdruck verboten). „Kantonunterungs-Quartier Nimmerstatt bei Wemel — das Datum fehlte, wie der ganze Brief in größter Eile hingeworfen schien. „Deuerster Onkel! Der Würfel ist gefallen — unser Alter hat den Franzosen den Dienst aufgekündigt — Konvention mit den Russen, alle Feindseligkeiten eingestellt, wir haben Kantonierungen bezogen; die Franzosen rennen unausfallsam weiter. Major Thile ist an den König geschickt, der König schlägt nun gleich los!“ Mehr konnte vor gewaltiger Aufregung der alte Mann nicht lesen — die Augen wurden ihm trübe, große Tränen rollten unbewußt über seine Wangen. Er hob beide Hände gestalt zum Himmel empor und richtete ein stummes Gebet nach oben. Dann ging er, seinen Verwandten und dem treuen, gleichgesinnten Nachbar die Kunde zu bringen, deren Wichtigkeit seine künftigen Hoffnungen überbot. Ja, der Würfel war gefallen. „Gute Nachrichten?“ fragte Frau von Winneberg, als er eintrat. Sein Anblick beunruhigte sie. „Freunde, der erste und gleich der entscheidende Schritt ist geschehen.“ sagte er. „General York hat mit den Russen Waffenstillstand und eine Konvention geschlossen!“

„Mit Bewilligung Ihres Königs, wie sich's versteht?“ fragte Gerhard, der in dieser neuen wichtigen Kunde nur die natürliche Entwicklung der Dinge sah, wie sie nach dem, was seine Nachricht bestätigte, folgen mußte.

Neuhaus hegte seine Zweifel, aber er sprach sie nicht aus. Der Brief seines Neffen ließ es zweifelhaft, ob York mit Vorwissen des Königs gehandelt hatte. Aber schien es möglich, daß ein preussischer General auf eigene Verantwortung wagen würde, sich von der

Verwunderung seines Kriegsgenossen zu trennen, wenn er nicht wenigstens eine geheime Instruktion gehabt hätte? Die anderen, besonders Winneberg, lachten aber die Nachricht nur als eine entschiedene Kundgebung Preussens für den Bruch mit Napoleon auf, und kein anderes Gespräch konnte im Laufe des Abends aufkommen bis die kleine Gesellschaft sich ziemlich spät trennte.

Sobald das Winneberg'sche Ehepaar in seinen Schlafzimmer allein war, stellte sich die Dame vor ihrer Mann hin und schlug ein Gelächter auf. „Du bleibst eine bedauernde Figur.“ sagte sie.

„Aber wenn das alles wahr ist?“ erwiderte er kleinlaut. „Das Bulletin, der Abfall Preussens?“

„Und wenn es wahr ist, so wird der Kaiser sich von diesem Unfall größer und furchtbarer wieder aufrichten, so wird Preußen, das kleine ohnmächtige Preußen, verloren sein! — Nimm dich zusammen. Wir dürfen uns keine Sorgen darum machen, bis zu uns kommt der Krieg nicht! Aber unsere Interessen sind andere, als die der hohen Politik, wir dürfen sie nicht aus den Augen verlieren. Du siehst doch, daß unser Ruf zu dem berühmtesten Tugendbunde gehört! Das wundert dich? Seine salbungsvollen Reden, seine Begeisterung für Deutschland, das gar nicht mehr existiert, seine wahrhaft hochverräterischen Ideen beweisen es sonnenklar. Wir müssen das nicht beachten, wir müssen ganz mit ihm einverstanden bleiben, sonst — zieht er uns diesen jungen Helden des abtrünnigen Korps vor! Freilich werden wir unseren Besuch abkürzen müssen, indessen, wenn wir unsere Zeit klug benutzen, so ist es doch möglich, daß wir bald zum Ziele kommen, denn der Kaiser hat eine verwandtschaftliche Gesinnung gegen uns.“

Winneberg seufzte, er konnte ihre Zuversicht in keiner Beziehung teilen.

Es war schon spät, aber der Schlummer wollte bei keinem, den das Schloß Wedderin heute beherbergte, recht einklinken, und der Gutsherr war bereits vor-

fant am anderen Morgen wach. — „Kurnatis“, sagte er zu seinem Diener, den er selbst weckte, „du sollst sobald es Tag ist, nach dem Königsloche gehen, ich habe dem alten Drobischs Nachricht versprochen.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr“, erwiderte der Diener. „Der Alte wird sich freuen — er war recht mißmutig in letzter Zeit.“

„Ich werde auf einen Tag verreisen, Kurnatis“, fuhr der Herr fort. „Du meldest meinem Better, dem Herrn von Winneberg, wenn er aufgefunden ist, daß ich in dringenden Geschäften nach Potsdam gefahren sei, morgen abend oder spätestens übermorgen aber zurückkehren würde.“

Als das Morgenrot kaum über die Gassen des Sees herüberschimmerte, machte sich Kurnatis, dem erhaltenen Befehle gemäß, auf den Weg nach dem Förstehaus.

Am Förstehaus traf Kurnatis die Tochter, die im Hofstore stand und ihm verwundert entgegenblickte. „Guten Morgen, Jungfer Quischen!“ sagte er. „Immer zuerst auf dem Posten?“

„O nein, der Vater ist schon auf“, erwiderte sie. „Gehen Sie nur hinein.“ Sie sah ihn an, daß er etwas Ungewöhnliches bringe, und er konnte es auch gegen das Mädchen nicht auf dem Herzen behalten.

„Sie werden mich nicht mehr lange hier sehen, Jungfer Quischen“, sagte er. „Es geht los!“

Ein Blick aus ihren dunkelblauen Augen verriet, daß sie ihn verstanden hatte: der Ernst, der ihre Bäge gewöhnlich streng machte, wich einem freudigen Ausdruck. „Kurnatis!“ rief sie.

„Ich spähe nicht! Mein Herr schickt mich her“, erklärte der Diener — „et, da ist ja der Alte! Komm her, Drobisch, ich bringe dir eine gute Nachricht!“ Der Förster, der draußen die Stimme gehört hatte, war herabgekommen und trat nun schnell hinzu. „Mein Herr hat gestern richtig einen Brief von dem jungen Herrn bekommen, der schreibt, daß dein alter Chef

stigkeit des Telegramms vom Telegraphenamt bestätigen ließ. (Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder. D. Red.)

Dementis.

Das „Wolffsche Bureau“ meldet: „Wie der „Lokal-anzeiger“ von maßgebender Stelle erfährt, ist ein Telegramm des Kronprinzen an den General von Deimling anlässlich der Jäbener Vorgänge mit dem Inhalte: „Immer feste drauß! Bravo! Friedrich Wilhelm, Kronprinz, nie an General von Deimling gerichtet worden.“

Die Behauptung, der „Frankfurter Zeitung“, der deutsche Kronprinz habe schon vor den Ereignissen in Jäben vom 28. November an den kommandierenden General v. Deimling ein Telegramm geschickt, das die Aufforderung zu einem scharfen Vorgehen enthielt, wird der „Telegraphen-Union“ von bestunterrichteter Seite als durchaus unrichtig bezeichnet. Wichtig sei allein, daß der Kronprinz dem Oberst v. Reuter für sein Eintreten für die Ehre und das Ansehen der Armee seine Anerkennung ausgesprochen habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, be- gegnet der Plan Labands, feste Matrikular- beiträge einzuführen, unter den einzelstaat- lichen Regierungen lebhaftem Widerstand. Man weist darauf hin, daß in den Matrikularbeiträgen das föderative Prinzip der Reichsverfassung zum Aus- druck komme. Die Veredelung der Matrikularbeiträge, die Laband jetzt fordere, habe er in einer 1908 erschie- nenen Schrift „Direkte Reichssteuern“ selbst bekämpft. Uebrigens würde auch eine Veredelung der Matrikular- beiträge unzweifelhaft eine neue Einteilung der Stimm- verhältnisse im Bundesrat nach sich ziehen müssen.

— * Von verschiedenen Seiten war berichtet worden, die kommandierenden Generale, die am Neujahrstage, wie alljährlich, in Berlin versammelt wa- ren, hätten den Berliner Polizeipräsidenten von Za- gow als Ehrengast zu ihrem Neujahr-Diner eingeladen. Hierzu erfährt das „B. Z.“, daß Herr von Zagow als Gast eines Festteilnehmers und nicht als Gast der Gesamtheit der kommandierenden Generale an dem Diner teilgenommen haben.

— * Am Donnerstag Mittag versammelt sich unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Dr. Del- brück die Rüstungskommission zur Fort- setzung ihrer Beratungen, für die drei Tage in Aussicht genommen sind. Es sollen dabei auch die Auswahl der von der Kommission vorgeschlagenen Sachverständigen stattfinden und die Punkte festgesetzt werden, auf die auf Wunsch der Kommission die Erörterung ausgedehnt werden soll. Am Samstag dieser Woche soll eine Besich- tigung der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken durch die Mitglieder der Kommission stattfinden.

— * Bei dem Empfang der Münchener Stadt- vertretung durch den König am letzten Son- tag und bei der Teilnahme an der Hofafel war, wie die „München-Magazin“ Abendzeitung“ mitteilt, der sozialdemokratische Partei angehörende zweite Vor- sitzende des Gemeindefolkstages, Sebastian Witt durch den ersten Schriftführer, einen Zentrums-Abgeord- neten, ersetzt. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Kritik, die der „Vorwärts“ an der Hofgängerin Witts geübt hat, ihre Wirkung getan hat oder ob man in Münchener Kreisen der Sozialdemokraten Anstoß an die- ser Art der Ausübung repräsentativer Pflichten genom- men hat.

England.

* Infolge des Interviews von Lloyd Ge- orge wird die konservative Partei der Flotten- frage in der kommenden Kampagne eine größere Rolle zuweisen, als vorher beabsichtigt war. In London und anderen Großstädten werden von der „Navy Lea- que“ Agitationsversammlungen veranstaltet, ebenso in den Wahlkreisen aller derjenigen liberalen Abgeordne- ten, welche für die Verminderung der Rüstungen sind.

Die Verluste der Bauhandwerker.

Im Auftrage des preussischen Handelsministers hat das statistische Landesamt Erhebungen über die Verluste der Bauhandwerker veranlasst. Von den Franzosen losgemacht hat; mit den ruhen ist Waffenstillstand geschlossen worden. Unsere Leute haben Quartiere bei Memel bezogen und werden nun wohl den Franzosen in den Rücken fallen, wir von vorne, Alter, das wird eine Lust werden! Ich hätte dir gern den Brief mitgebracht, aber mein Herr hat ihn mitgenommen, der ist gleich nach Potsdam ge- fahren, um zu hören, wenn es los geht.“

Auch hier, in dieser abgelegenen Ginde, wo nur zwei einsam lebende Menschen — Vater und Tochter — sie hörten, wirkte die Nachricht wie in den weitesten Kreisen, den bevölkerten Hauptstädten Deutschlands. Der Förster jubelte lebhaft auf, sein Gesicht wurde dun- kelrot: „Kein, wenn du läßt!“ rief er drohend.

Aber Kurnatts beteuerte ihm, was den Inhalt des Briefes betraf, die Wahrheit, und erzählte dann in der Stube, wohin er den beiden folgte, alles ausführ- lich, so weit seine Kenntnis reichte. Auch das fran- zösische Bulletin vergaß er nicht.

„Ja, das ist eine erfreuliche Meldung“, sagte der Förster, und auf seine Tochter blickend, setzte er hin- zu: „Ich kann freilich nicht mehr mitgehen, dafür ha- ben die Halunken bei Preußisch-Ehlan gejagt, aber der Bursch muß mit, ich werde das Revier schon allein besorgen — wenn auch etwas mehr Holz gestohlen wird, besser im Kachelofen eines armen Schelms, als für ein französisches Bivakfeuer; und nimmt der Wil- stand zu, dann ist es kein Schaden. Die Bauern können Gott danken, wenn es nur Hasen und keine Franzosen sind.“

„Glaubst du denn, Vater“, fragte Luise, deren Auge den freudigen Glanz eines Moments wieder verloren hatte, „daß der König nun wirklich loslagern wird?“

„Wenn der alte Yorl schon sah in Ruh' gegen die Russen kommandiert hat und Gewehr ab?“ braute der Förster auf. „Denkst du, das dürfte ein General auf seinen eigenen Kopf tun, ohne Befehl des Kö- nigs? Der König hat es ihm freigestellt, wenn er die rechte Zeit dazu fände, was er draußen besser kann, als sein Herr, der hier von Franzosen umringt und be- wacht ist. Gott schütze ihn! Jetzt aber ist die rechte Zeit — vor vier Jahren war es noch zu früh, als der brave Schill aus Berlin ritt, er hätte sich besser überlegen sollen! Na, Luise, ich wollte dir nicht das Herz wieder schwer machen!“

tet. In Verfolg dieser Enquete fand jüngst im statisti- schen Landesamt eine Konferenz unter Beteiligung von Vertretern des Handwerks statt. Wie in der letzten Vorstandssitzung der Berliner Handelskammer von dem Syndikus Dr. Heinzig berichtet wurde, wurden in dieser Konferenz die Resultate der Erhebungen leider nicht bekannt gegeben. Die Verhandlungen, die infor- matorischer Natur waren, bezogen sich auf die Ursachen der Verluste, die Mittel zur Abhilfe und auf die Frage, welche Einwirkung die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen auf andere interessierte Kreise ausüben werde. Ueber diese drei Fragen wurden eingehende Referate erstattet, an die sich Diskussionen knüpften. Wenn in der Konferenz eine Einigung der verschiedenen Ansichten nicht erzielt wurde, so war es doch möglich, einzelne Irrtümer auf- zuklären. Ueber das Ergebnis der Konferenz wird an den Handelsminister berichtet werden.

Koloniales.

* Strafexpedition nach Neu-Kamerun. Der stell- vertretende Kommandeur der kameruner Schutztruppe, Major Fabricius, hat zu Anfang Dezember v. J. eine auf etwa sechs Monate berechnete Expedition nach Neu-Kamerun unternommen. Um möglichst jeden Widerstand der Eingeborenen auszuschließen und ihnen eine eindrucksvolle militärische Macht vor Augen zu führen, ist die Stammkompanie des Hauptquartiers der kameruner Schutztruppe zu Soppo zur Begleitung her- angezogen worden. Die Expedition ist in zwei Zügen von Kribi und von Ebea aus in südöstlicher Richtung nach Neu-Kamerun vorgezogen. Sie wird zunächst die Standorte der 10. Kompanie in Wold-Ntem und weiter östlich der 11. Kompanie in Twindo nebst Umgehung einer eingehenden militärischen Besichtigung unterziehen. Im Bereich des Postens Nola am Sanga wird eine Bestrafung der aufständischen Stämme erforderlich sein, die unter Führung des Häuptlings Ngutu der deutschen, wie auch früher der französischen Herrschaft Widerstand entgegengesetzt haben. Der füh- rende Häuptling hat kürzlich seinen Angriff auf eine französische Faktorei von sich reden gemacht. Ober- leutnant v. Raven und der Bezirksrichter Dr. Se- ger waren die erste Kunde von dem Ueberfall so- gleich zur Hilfe herbeigeeilt, fanden aber angesichts der geringen zur Verfügung stehenden Streitkräfte den Tod im Kampfe mit den an Zahl überlegenen und mit Schusswaffen wohl ausgerüsteten Eingeborenen. Die Expedition soll nach Beendigung dieses Häuptlings weiter östlich in den Bezirk Mittel-Sanga-Uham vor- dringen, wo das Lager der 6. Kompanie der Schutz- truppe zu Mbalki vor einigen Monaten einer böswilligen Brandstiftung der Eingeborenen zum Opfer fiel.

Locales und Provinzielles.

* S. Geisenheim, 8. Jan. Am Samstag den 10. ds., vormittags 11 Uhr, findet auf dem hiesigen Rathause eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl der Mitglieder der Kommissionen gemäß § 3 der Geschäftsordnung.
2. Anstellung zweier neuen Lehrkräfte und einer Industrie- lehrerin bei der hiesigen Volksschule.
3. Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten betreffend den 4. Nachtrag zum Beamtenstatut.

Geheime Sitzung.

× Geisenheim, 8. Jan. Der Streckenbau für die neue Rheinbrücke ist zwischen Rüdesheim und Geisenheim in vollem Gange. Vorerst wird ein drittes Geleise gelegt, wobei manche interessante Arbeit und manches Hindernis zu bewältigen ist. Streckenweise müssen große Aufschüttungen vorgenommen werden, während an anderen Stellen Ab- grabungen ausgeführt werden müssen. Selbst Grenzmauern müssen verlegt werden. Auf der ganzen Strecke herrscht eine rege Tätigkeit, die sich besonders beim Bau der Unter- führung zu verdichten scheint.

× Geisenheim, 8. Jan. Am vergangenen Sonntag hatte der Gesangsverein „Eintracht“ (fath. Kirchchor), welcher sich unter der Leitung des Herrn Lehrers Wilhelm Müller versammelt und verstärkt, wie durch Aufnahme von Damen zu einem imponierenden gemischten Chor ausgebaut hat, zu einer Weihnachtsfamilienfeier in das fath. Vereins- haus (Germania) eingeladen. Hatte uns der Verein bereits am Weihnachtsfeste in der Kirche so schön sein Wollen und Können im Kirchengefang gezeigt, so bekundete er aber auch am Sonntag Abend seine anerkanntenswerten Leistungen im weltlichen Liedern. Brachte doch der gemischte Chor die vier so ansprechenden Lieder: „Stille Nacht, heilige Nacht“, „Heimat“, „Mühle im Tale“ und „Morgengruß an den Rhein“ gar prächtig zu Gehör und erntete dafür reichen und wohlverdienten Beifall. Nicht minder beifällig wurden die Solis „Seemannslied“ und „Rheingaulied“ des Herrn Joh. Rausch (Bass), „Ein Mutterherz so voller Liebe“ und „Zu Strahburg auf der langen Brück“ des Herrn Ludw. Schenk (Bariton), sowie „Mein Herz ist am Rhein“ des Herrn Joh. Schneider (Bariton) aufgenommen, während Frl. Tilly Schneck mit ihrer vielversprechenden Sopranstimme mit dem Liede „Gebet der Mutter“ besonders erfreute. Für heitere Unterhaltung sorgten die vorzüglich wiedergegebenen Theater-Aufführungen: Weihnachtsbild „Verschollen und Wiedergefunden“, „In der Wäldchenklause“, sowie das allerliebste Gesangsduett „Die beiden Singvögel“ (Frl. Magd. Warzelhan und Tilly Schneck) und das humoristische Terzett „Der schneidige Unteroffizier“ (Frl. Agnes Schneider, Frl. Kath. Haberstadt, Herr Hch. Treffert). Am Schlusse der wohl gelungenen Darbietungen sprach unser Herr Pfarrer Feldmann dem Gesangsverein „Eintracht“ namentlich als Kirchchor Dank und Aner- kennung aus. Den musikalischen Teil des Familienabends hatte ein vorzügliches Künstlerquartett der 88er Militär- kapelle übernommen und in gewohnt vortrefflicher Weise durchgeführt. Die ausgezeichneten Liedervorträge des re- organisierten Vereins berechneten zu der Hoffnung, ihn recht bald in einem größeren öffentlichen Konzert hören zu dürfen.

† Geisenheim, 8. Jan. Der Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau hält am Sonntag den 11. Januar d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr, in Erbach im Hotel „Mareobrunn“ seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge über: „Der Obstmarkt und

sein Einfluß auf den Obstbau im Rheingau“ und „Was müssen wir tun, um die Obsterträge im Rheingau zu steigern?“ Freunde des Vereins sind willkommen.

* Geisenheim, 8. Jan. Bogelschuhkalender für Januar, Februar und März. Auch im Januar und Februar können noch Nisthöhlen aufgehängt werden und selbstverständlich ist die Winterfütterung je nach den Witterungsverhältnissen fortzusetzen. Im Laufe des März ist mit der Anpflanzung der Bogelschuhgehölze zu beginnen, nachdem in den vor- hergehenden Monaten das Land sachgemäß vorbereitet worden ist. Dann in auch im März noch Zeit zum Auf- hängen von Nisthöhlen, falls sich dies früher nicht ermög- lichen ließ und ebenso kann im März noch Anlaß zur Winterfütterung sein, namentlich wenn etwa ein Nachwinter eintreten sollte und die schon zurückgekehrten Zugvögel in Bedrängnis geraten.

× Vom Wehrbeitrag. (Auskunftspflicht der Banken.) In Berliner Bank-Depositenkassen wird durch Aushang der Bestätigung des Publikums ent- gegengetreten, daß Banken allgemeine Auskünfte über Guthaben und Depots ihrer Kunden den Behörden zu erteilen hätten. Diese Bekanntmachung könnte leicht zu der irrigen Meinung verleiten, daß auch im Strafver- fahren wegen Vergehens gegen das Wehrbeitragsgesetz die Banken zur Auskunft über ihre Kunden nicht ver- pflichtet seien. Die Wehrbeitragspflichtigen werden da- her darauf aufmerksam gemacht, daß wie im gericht- lichen Strafverfahren die Strafprozessordnung, so im Verwaltungsstrafverfahren das maßgebende Vollstreck- gesetz vom 26. Juli 1897 (Paragrafen 29, 30) die Ban- ken bezw. deren Vertreter von der allgemeinen Zeug- nisspflicht nicht ausnimmt.

* Rüdesheim, 7. Jan. Nachdem es bei der Wahl eines Vorsitzenden der hiesigen Ortskrankenkasse in 37. Sitzungen zu keinem Ergebnis gekommen ist, hat das Ver- sicherungsamt Herrn Rechnungsführer a. D. Rohmann mit den Rechten und Pflichten eines Vorsitzenden, gemäß § 329 der R. V. D. betraut, und zwar bis zu dem Zeitpunkte, an welchem ein Vorsitzender durch die Vorstandsmitglieder gewählt ist.

× Vom Rhein. 7. Jan. Nach kurzem Fallen des Rheinwasserstandes ist das Wasser am Mittel- und Ober- rhein in schnellem Steigen begriffen. Durch das ständige Tauwetter werden dem Rheine von allen Seiten große Wassermengen zugeführt, sodaß eine Hochwasserperiode zu befürchten ist. In den letzten 24 Stunden stieg das Wasser bei Mannheim um 0.25 Meter, bei Kehl um 0.20 Meter, bei Mainz um 0.15 Meter, bei Bingen um 0.11 Meter bei Caub um 0.25 Meter, bei Koblenz um 0.55 Meter und bei Köln um 0.45 Meter. Das starke Aufschwellen des Pegelstandes bei Koblenz ist durch das starke Steigen der Mosel zu erklären. Auch die Nahe ist sehr stark an- geschwollen. Bei Kreuznach hat sie eine Tiefe von über 4 Meter, während an der Eisenbahnbrücke bei Bingen der Wasserstand etwa 5 Meter beträgt. Der Main ist ebenfalls in rapidem Steigen begriffen. Verschiedentlich werden schon Maßnahmen gegen Hochwasser getroffen.

Winternotstand im Rheingau.

Eltsville, 6. Januar.

Die heutige 2. Winternotversammlung des Rheingaus war ebenso wie die erste sehr gut besucht. Nach den Vor- trägen des Herrn Redakteur Etienne Wiesbaden über „Winternotstand im Rheingau“ des Herrn Redakteur Genede- Wiesbaden über „Zollpolitik und Weinbau“ sprach General- major z. D. von Kloeden über den Zusammenschluß der Winger zu Körperschaften und Vereinen. Hieran kam es zu einer zeitweise sehr lebhaften Aussprache, wobei insbesondere ein Satz der in der ersten Versammlung einstimmig an- genommenen Entschließung aufs entschiedenste bekämpft wurde. Es handelte sich dabei um die Forderung einer obligatorischen Rebsschädlingsbekämpfung. Pfarrer Schilo-Eltsville trat in erster Linie für eine umfangreiche Anpflanzung von auf Amerikanern veredelten Reben ein, die sich bisher sehr gut bewährt hätten. Seiner Überzeugung nach würde die Amerikaner- reben in Kürze den gleichen Wein geben, wie es jetzt vom Rheingauriesling gewonnen würde. Für die Bekämpfung der verschiedenen Rebsschädlinge verlangte er Staatsbeihilfe, jedoch ohne Zwangsmassnahmen. Hand in Hand mit dem Weinbau müßte der Weinhandel dafür Sorge tragen, daß der Konsum deutscher Weine gefördert würde, das am besten dadurch geschehen könne, wenn der Handel keine ausländischen Weine mehr dem Publikum anbieten würde. Notstände seien schon vor mehreren Jahrhunderten gewesen und würde es auch aller Voraussicht nach von Zeit zu Zeit immer wieder geben. Wichtig sei jedoch, daß dieser Zustand kein ständiger würde, und daß die Winger die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht verlieren. Weingutsbesitzer Pleines- Winkel bekämpfte auf das energischste die Forderung einer obligatorischen Staatsfürsorge zur Rebsschädlingsbekämpfung, da solche Zustände, wie sie vor einiger Zeit in der Rhein- pfalz bei der obligatorischen Sauerwurmbekämpfung geherrscht hätten, fast unausbleiblich wären. Die Regierung solle dem Winger für die von ihm als richtig anerkannten Bekämpfungs- maßregeln Geld als unverzinsbares Darlehen oder als Bei- hilfe zur Verfügung stellen. Von dem gemischten Betriebe, d. h. einem Betriebe, in dem zum Teil Weinbau und zum Teil Ackerbau betrieben würde, könne der Winger nicht all- zuviel erwarten, denn in der gleichen Zeit, da die Arbeiten im Weinbau drängen würden und unter allen Umständen ausgeführt werden müßten, würden auch die Arbeiten in der Landwirtschaft ausgeführt werden müssen. Die bis- herigen Erfahrungen hätten es zur Genüge gezeigt, daß die gemischten Betriebe im Herbst am schlechtesten abschneiden würden. Nach einer weiteren, längeren Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die am 6. Januar 1914 in Eltsville versammelten Winger des oberen Rheingaus erkennen dankbar die bisherigen Bei- hilfen des Reichstages und Preussischen Landtages zum Schutze und zur Förderung des Weinbaues und Wingerlandes an. Die Rheingauer Winger sind sich darin einig, daß an dem jetzt geltenden Beingeze nichts geändert werden darf, namentlich nicht an dem § 3 betr. zeitlicher und räumlicher Begrenzung der Zuckung. Die Winger fordern von der Regierung die Gewährung von entsprechenden Staatszuschüssen zur

Ausführung der Rebsschädlingsbekämpfung. In der Reblausbekämpfung fordern die Winger eine Berücksichtigung ihrer Wünsche betr. Verkleinerung des sogenannten Sicherheitsgürtels, höhere Entschädigung, Einschränkung der Untersuchungszeit und Gestattung der Anpflanzung veredelter Amerikanerreben. Angesichts der bevorstehenden Beratung der Handelsverträge erheben die Winger die dringende Forderung auf Einführung höherer Zollsätze für Keltertrauben Maische und Wein. Insbesondere wurde bisher durch die Meistbegünstigungsverträge jeder wirksame Schutz verhindert und bedarf es hier ebenfalls einer wesentlichen Heraussetzung der Zollsätze. Die weitere Existenz des Wingerstandes erscheint es ferner, daß die Auslandweine hinsichtlich der Abreise nicht besser gestellt sind, als die Inlandweine.

Von Nah und Fern.

× **Bingen, 7. Jan.** Vom hiesigen Kreisamte ist nunmehr eine Bestimmung erlassen, die den Frieden mit den Viehhändlern wieder herstellen dürfte. Die Quarantäne vor Abtrieb des Viehs von dem Markte ist aufgehoben worden. Vieh aus verpöbten Gebieten darf erst nach einer siebenstägigen Quarantäne auf die hiesigen Viehmärkte aufgetrieben werden. Für Klauentiere sind jedoch nach wie vor gültige Ursprungszeugnisse vorzuzeigen.

× **Mainz, 7. Jan.** Die Central-Kellerei Wiesbaden vormals Weinabteilung der Landwirtschaftlichen Central-Darlehnskasse für Deutschland brachte heute hier 77 Nummern rheinische, Rheingauer und rheinpfälzische Weine sowie deutsche Rotweine verschiedener Jahrgänge zur Versteigerung. Darunter befand sich auch eine Anzahl Weine, die auf Flaschen gefüllt waren. Elf Nummern Rotweine und eine Anzahl Flaschen wurden zurückgezogen. Für 1 Halbfäßel 1905er wurden 740 Mk., 1 Halbfäßel 1911er 820 Mk., 3 Halbfäßel 1909er 590, 700 und 750 Mk., 3 Fuder 1910er 570—700 Mk., 22 Halbfäßel 1910er 400—810 Mk., 1 Halbfäßel 1900er 810 Mk., 1 Fuder 1904er 930 Mk., 1 Halbfäßel 910 Mk., 1 Fuder 1905er 680 Mk., 2 Fuder 1908er 630 und 900 Mk., 5 Halbfäßel 1912er Rotwein 430—480 Mk., 4 Viertelstück 1911er Rotwein 210—230 Mk., die Flasche 1908er Weißwein 1.40—1.90 Mk., 1905er 1.10—1.35 Mk., 1911er 1.65—3.70 Mk., 1907er 1.65 Mk., 1906er 2.05 Mk., 1904er 1.10—2.10 Mk., 1886er 3.40 Mk., 1884er 4.35—4.50 Mk., 1900er 1.60 Mk., 1904er Rotwein 1.30 Mk. Der Gesamterlös stellte sich auf rund 48 000 Mk. ohne Fässer und einschließliche Flaschen.

× **Aus Rheinhessen, 5. Jan.** Bei der Probe der 1913er Weine ist es immer wieder interessant festzustellen, daß die „gespritzten“ Weine, d. h. die aus mit Nikotin-schmierseife gespritzten Trauben gewonnenen Weine gar keinen Beigeschmack aufweisen, der in irgend einer Weise auf die Behandlung schließen ließ. In vielen Fällen werden bei der Probe gerade die „gespritzten“ Weine als die besseren und reinerschmeckenderen Weine bezeichnet. Dieses beweist zunächst, daß die gegen den Sauerwurm mit Nikotin gespritzten Trauben bei rechtzeitiger und sachgemäßer Anwendung dem Weine absolut keinen Geschmack hinterlassen. Andererseits mag auch der gesunde Zustand der Trauben dazu beitragen, denn aus gesunden Trauben wird leicht gesunder Wein gewonnen.

× **Vom Donnersd., 6. Jan.** Vor hundert Jahren war der ganze vordere Hunsrück am 5. und 6. Januar von den Truppen der schlesischen Armee unter Feldmarschall Blücher besetzt, während auf dem südlichen Teile die Truppen des französischen Marschalls Marmont sich noch aufhielten. Die Truppen des einen unter General von Langenon stehenden russischen Korps der schlesischen Armee schlossen nach der bei Raab bewerkstelligten Ueberschreitung des Rheines und mehreren Gefechten die Festung Mainz auch auf der linken Rheinfseite ein, nachdem sie von den verbündeten Truppen schon einige Monate vorher von der rechten Seite eingeschlossen worden war. Bei dem Zurücktreiben der Vortruppen des Feindes wurde der russische General Olsufjew durch eine Kartätschenkugel verwundet. In einem äußerst beschwerlichen Marsch bei strömendem Regen und Tauwetter setzte am 6. Januar das preussische Korps Nord sich südlich durch den Hunsrück in Bewegung. Dieses Korps sollte Marmont, von dem man annahm, daß er sich nach Birmasens gewandt habe, an der Saar zuvorkommen und den Rückzug nach Metz verlegen. Die Truppen hatten einen äußerst angestrengten Marsch und kamen erst in der Nacht in ihren Quartieren an. Die erste Brigade kam nach Bleidesbach und Umgebung, nachdem sie neun Stunden marschiert war, die zweite nach Mülhbach und Umgebung nach ebenfalls neun Stunden Marsch, die siebente nach Erdesbach und Umgebung, die Reservekavallerie nach Grimsweiler und Umgebung nach fünf Stunden Marsch, die Reserveartillerie nach Lauterbach und die Vorkolonne nach Meisenheim. Das Hauptquartier Yorks kam nach Rulsel, das Hauptquartier Blüchers nach Lauterbach. Den General Kähler hatte Prinz Wilhelm von Preußen nach Toley beordert. Kähler besetzte Toley mit vier Schwadronen Husaren und zwei Kompagnien Jägern, während seine übrigen Truppen zu Sohweiler, Burtweiler und Marping standen. Oberstleutnant Sutterheim wurde mit dem brandenburgischen Infanterieregiment und einem Bataillon des 12. Reserve-Inf.-Regis nach Ortweiler beordert. Von dort aus sollte er am nächsten Tage gegen Saarbrücken vorgehen, ferner gegen Saargemünd, St. Amand und Saarlonis patrouillieren. Mit der Hauptmacht des Vortrabs ging Prinz Wilhelm gegen St. Wendel vor, wo man den Feind unter General Richard vermutete. Doch die Divisionen Richard und Durnitz waren bereits am 5. Januar über Ottweiler von St. Wendel nach Saarbrücken marschiert, über die Saar gegangen, hatten die Brücke gesprengt und sollten nun die Saar zwischen Saarbrücken und Saargemünd verteidigen. Generalmajor Prinz Viron von Kurland traf am 6. Januar mit seiner Streifschaar in Homburg (Pfalz) ein und stellte die Verbindung mit Saden auch dort her. Saden ging gegen Homburg, und ein Teil seiner Kette stand unter General Vansloy zwischen Birmasens und Kaiserslautern. Am 6. Januar rückte Graf Fentel unter dem Jubel der Bevölkerung in Trier ein, nachdem die schwache französische Besatzung unter General Rigaud die Stadt verlassen hatte. In Trier fand Graf Fentel ein Hospital mit

800 Kranken und ein Kaiserliches Tabaksmagazin im Wert von 300 000 Franken.

× **Düsseldorf, 7. Jan.** (Arbeitslosen-Demonstration.) Gestern fand hier eine Arbeitslosen-Versammlung statt, die von etwa 1000 Personen besucht war. Nach der Versammlung zog ein großer Teil der Arbeitslosen vor das Rathaus, wo Rufe wie: „Arbeit und Brot!“ laut wurden. Eine größere Menge versuchte dann auf verschiedenen Wegen nach dem Schloß Jägerhof, der Wohnung des Oberbürgermeisters vorzudringen, wurde aber von einem starken Schutzmannaufgebot in die benachbarten Straßen zurückgedrängt.

× **Mörs, 7. Jan.** (Raubmord.) In Wintersohl drang der Knecht Klucher in das Haus des Gutsherrn Westermann ein, von dem er wußte, daß er für ein Pferd eine größere Summe Geld erhalten habe. Er überfiel den Gutsherrn und verletzete ihn durch Dolchschläge tödlich. Ein hinzueilender Knecht ist ebenfalls schwer verletzt worden. Der Täter flüchtete, konnte jedoch in Horst-Emmer bei Essen verhaftet werden.

× **Neuscheid, 7. Jan.** (Neue Schneestürme.) Im bergischen Land sind neue heftige Schneestürme eingetreten. Infolge der Schneeverwehungen erleidet der Kleinbahnbetrieb Störungen. Auf der Kleinbahn Solingen-Burg mußte der Betrieb ganz eingestellt werden. — Ruhr, Lippe und Lemne führen abermals starkes Hochwasser und übersetzen weite Strecken.

× **Bielefeld, 7. Jan.** (Zum Familiendrama in Bielefeld.) Das Familiendrama hat jetzt einen Abschluß gefunden. Wie hierher telegraphiert wird, ist der 24jährige Kaufmann Josef Schauerte, der in der Neujahrsnacht seine Mutter und seine 7 jährige Schwester ermordete und dann die Flucht ergriff, in der Nähe des Rittergutes Lützen bei Leipzig erschossen aufgefunden worden. Die Polizeiverwaltung des Rittergutes Lützen hat die Identität des Doppelmörders aus Papieren, die er bei sich trug, festgestellt.

× **Sieda (Lothringen), 7. Jan.** (Verbrechen.) In Niederentgen wurde in einem Pferdestall der Aderer Peter Kieffer schwer verletzt aufgefunden. Der Tod trat bald darauf ein. Man nimmt an, daß er von einem Einbrecher, den er überraschte, niedergeschossen wurde. In der Nähe des Tatortes fand man eine blutbefleckte Wollgabel. Ein Polizeihund nahm sofort die Spur auf, verlor sie aber wieder.

× **Mannheim, 7. Jan.** (Furchterliche Familientragödie.) Der Metallarbeiter Ludwig Freyler erwürgte seinen einjährigen Sohn und schoß sich dann auf dem Friedhofe am Grabe seiner Frau selbst eine Kugel in den Kopf. Die Tat ist dadurch umso tragischer, daß die verstorbene Frau im Späthjahr 1913 ihre beiden Kinder zu ermorden versuchte. Bei einem Kinde ist damals der Nabel gelungen, das andere konnte von seinen schweren Verletzungen geheilt werden. Eben dieses Kind hat nun der Vater erwürgt.

× **Karlsruhe, 7. Jan.** (Opfer seines Berufes.) Der verheiratete Rangierer Gallian geriet zwischen die Räder zweier Wagen. Die Brust wurde ihm eingequetscht, so daß er sofort den Tod fand.

× **Stuttgart, 7. Jan.** (Rechtssol.) Die Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen hat eine Verfügung erlassen, wonach bei Bauarbeiten in erster Linie einheimische bzw. Reichsangehörige Arbeiter beschäftigt werden sollen. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Baumarktes sollen Ausländer möglichst ferngehalten werden. Bei den von der Eisenbahnverwaltung selbst auszuführenden Arbeiten sollen Ausländer nicht mehr beschäftigt werden.

× **Metz, 5. Jan.** (Der Unfall des Militärs.) Die Staatsanwaltschaft Metz hat Voruntersuchung beantragt gegen den Lokomotivführer Reinert aus Rathaus bei Trier und den Fahrdisenbeamten Vogel von der Station Wolpph. Dem Lokomotivführer wird zur Last gelegt, daß er drei Signale überfahren hat, zuerst das dreiarmlige Haltesignal an der Station, dann die mit der Laterne gegebenen Signale des Fahrdisenbeamten auf der Station und schließlich das auf Halt stehende Signal an der Abzweigung des Nebengeleises, auf dem sich der Unfall ereignet hat. Der Fahrdisenbeamte Vogel soll sich des Verstoßes gegen die Fahrdisenverordnung schuldig gemacht haben, indem er den Zug nicht vor der Station zum Stehen gebracht hat, was bei Zügen mit mehr als 45 Kilometer Geschwindigkeit Vorschrift ist, wenn sie auf ein Nebengeleise geleitet werden sollen. Der Zustand des schwer verletzten Musikleiters Kramer ist lebensgefährlich. Den übrigen Verletzten geht es den Umständen nach wohl. Die Leichen wurden in ihre Heimat befördert.

× **München, 7. Jan.** (Neue bayerische Briefmarken.) Anfang März werden in Bayern neue Königsmarken, die bisher noch nicht erschienen, ausgegeben werden. Zurzeit werden noch Versuche mit einem neuen Kupfertiefdruckverfahren angestellt.

Schaffung einer deutschen Rheinmündung.

× Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung der Schaffung einer deutschen Rheinmündung, sowie einer Verbindung von der Weser mit der Emsmündung sind von der Reichsregierung Berichte aller in Betracht kommenden Provinzbehörden und Eisenbahndirektionen gesammelt worden. Auf Grund dieser Berichte haben Erörterungen zwischen den in Betracht kommenden Stellen Preußens und des Reiches stattgefunden, die dazu führten, daß die Reichsregierung selbst sich mit einer eingehenden Prüfung befaßt wird. Es soll in eine Prüfung der Entwürfe nach ihrer technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Seite eingetreten werden.

Aus aller Welt.

× **Auf der Flucht.** Nach großen Betrügereien und Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa 40 000 Mark ist der 33 Jahre alte Gold- und Juwelenhändler E. Vonslein in Berlin gestochen.

× **Im Rauch.** Das „Berliner Tageblatt“ gibt folgende aus Tilsit bei Stralsburg kommende Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Fünf offenbar nicht mündige Militärlpersonen belästigten schlittensfahrende Mädchen. Ein Unteroffizier setzte einem der Mädchen das Seitengewehr auf die Brust und schlug den anderen die Nase vom Kopfe. Ferner hatten sie ein Kettchen mit einem Fuhrmann, der ihnen auf ihr Verlangen seinen Schlitten nicht hergeben wollte. In zwei Wirtschaften zogen die Unteroffiziere ebenfalls blauf und weigerten sich, das Lokal zu verlassen. Schließlich schritt die Polizei ein und nahm die Raublustigen sofort in Haft.

× **Im Wahnsinn.** Eine Schreckenszene spielte sich in Paris in einem Straßenbahnwagen ab. Ein Fahrgast, ein junger Mann von 25 Jahren, wurde plötzlich wahnsinnig, zog einen Revolver und bedrohte die Mitfahrenden. Es brach eine Panik unter den Fahrgästen aus und alles stürzte nach den Ausgängen. Der Wahnsinnige stürzte sich auf einen jungen Mann und verfehlte ihm einige Tritte gegen den Unterleib, die ihn schwer verletzten. In der allgemeinen Verwirrung gelang es dem Wahnsinnigen, zu entkommen.

× **Auto-Verbrecher.** Die Pariser Polizei verhaftete drei Anarchisten namens Videmont, Razan und Villiers, die vor einem Theater ein Automobil entführten, dessen Chauffeur sich für einen Augenblick entfernt hatte. Man hat Anhaltspunkte dafür gefunden, daß die Anarchisten, die angeblich Beziehungen zu den vor Jahresfrist hingerichteten Autobanditen unterhalten haben, die Absicht hatten, mit dem gestohlenen Automobil nach Belgien zu gelangen und dort einen Raubzug nach Art ihres Vorbildes Bonnot zu übernehmen. Das Auto konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

× **Mainz, 8. Jan.** In Eisenbach erschoss der 22-jährige Landwirtssohn Sed seinen Vater in der Wohnung und schlepte die Leiche auf den Hof. Der Täter wurde verhaftet. Die Mutter ist der Mittäterschaft verdächtig.

× **Berlin, 8. Jan.** Das angebliche Kronprinzentelegramm entspricht, wie der Vossischen Zeitung aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, in der von mehreren Blättern wiedergegebenen Fassung in keiner Weise dem wahren Wortlaut. Als der Kronprinz von den Auslassungen der Presse über seine Stellungnahme zu den Zaberner Vorgängen Kenntnis erhielt, äußerte er sich dahin, sein Standpunkt sei allerdings daß die Offiziere vor Verleumdungen geschützt werden müßten, aber seine Auffassung sei nicht die, daß dies mit ungesetzlichen Mitteln geschehen müsse. Er sei geradezu entsetzt darüber, daß man ihn mit Fälschungen rein privater Veröffentlichungen, ein Eingreifen in ein schwebendes Verfahren andichte und ihm unterstelle, er sei für eine Willkürherrschaft und gegen die Meinung, daß die Gesetze nicht gleichzeitig, von wem es immer sei, beachtet werden müßten.

× **Paris, 8. Jan.** Neufest beunruhigende Nachrichten liegen heute früh hier aus Balona vor, wo gestern Abend der österreichische Dampfer „Merar“ 200 türkische Soldaten und 6 Offiziere unter dem Schutze der Dunkelheit zu landen versuchte, um das Volk aufzureizen und Iszed Pascha zum Herrscher von Albanien auszurufen. Die provisorische Regierung vervollständigte sich mit der internationalen Kontrollkommission und mit den holländischen Gendarmerieoffizieren und schritt sofort zur Verhaftung der türkischen Soldaten. Sie hat sodann den Belagerungszustand über die Stadt verhängt, um alle Unruhen im Keim ersticken zu können.

× **Paris, 8. Jan.** Die Agentur Havas veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, wonach Iszed Pascha nochmals alle Gerüchte dementieren läßt, daß er irgendwie an den albanischen Unruhen direkt oder indirekt beteiligt sei.

× **Mailand, 8. Jan.** Die „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Rom: Die Regierungen Italiens und Oesterreichs hätten mit beiderseitigem Einvernehmen militärische Vorbereitungen für ein Vorgehen zur See und zu Lande getroffen, wenn es notwendig werden sollte, mit dem Schwerte ihren Willen in den albanischen Angelegenheiten durchzusetzen.

× **London, 8. Jan.** Hier liegen äußerst beunruhigende Nachrichten über die Haltung der Eisenbahnangestellten in Süd-Afrika vor. Danach bestätigt sich, daß morgen früh der Generalstreik ausbrechen wird. Den Behörden scheint dieser Entschluß der Eisenbahnangestellten etwas überraschend gekommen zu sein. Allerdings behaupten sie, daß sie auf alle Eventualitäten gefaßt sind. Sie sichern allen denen, die trotz des Entschlusses des Streikkomitees die Arbeit fortsetzen werden, den weitgehenden Schutz zu.

× **Winger Marktpreise vom 7. Jan.** Weizen 18.90, Gerste 16.25, Korn 15.85, Hafer 16.50, Heu 5.30, Stroh 2.50, Kartoffeln 3.90, Erbsen 43.—, Binsen 42.—, Bohnen 43.—, Weismehl 33.50, Roggenmehl 24.50 per 100 Kilogr. Butter per Rilo 2.20, Milch per Liter 0.21, Eier 10 Stück 1.00 Mk.



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Rathreiner's Malzkaffee ein wohl-schmeckendes, billiges und gesundes Familiengetränk haben. So ist Rathreiner's Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der zur Pflichtfeuerwehr gehörigen Personen liegt vom 8. d. Mts. ab während 2 Wochen auf dem Rathause zur Einsicht der betreffenden Mannschaften offen.

Der Pflichtfeuerwehr sind alle diejenigen zugeteilt, die im Jahre 1882 bis einschließlich 1887 geboren sind. Geisenheim, den 7. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung. Pohl.

Bekanntmachung,

das Erbschaftsgeschäft für das Jahr 1914 betreffend. Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle zurzeit sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1894 geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind;
- b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt und
- c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle auf dem Rathause dahier anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihren Geburtschein und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Losungsscheine vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Geisenheim, den 31. Dezember 1913.

Der Bürgermeister. Pohl.

Raffaunische Landesbank Wiesbaden,

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Raffaunischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5 000 000 Mk. 4% Schuldverschreibungen
Buchstabe Z

zum Vorzugskurs von 98,40% (Börsekurs 99%) in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30% berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Raffaunischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Raffaunischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Raffaunischen Landesbank **mündelsicher**, sie werden vom Bezirksamt Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Raffaunischen Landesbank.

Geisenheim. Marktstr. 17. G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne
Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

Präpfe!

Als runde kyanisierte, prima geschnittene kyanisierte, imprägnierte kieferne, trockene Ware, Weinbergs-Stüdel 1.50,

1.75 Meter lang (kyanisiert und imprägniert), Baumstüben, kyanisierte und imprägnierte, von 25 Bg. an und höher. Imprägnierte und kyanisierte Plöcke von 2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Präpfele billigst, Geschnittene Tannen-Schwaten verschiedener Dimensionen zu haben bei

G. Dillmann.

Nirgendso kaufen Sie billiger u. besser alle Arten Möbel, Tische, Stühle, Schränke, Betten etc., sowie ganze Einrichtungen als in der

Wiesbadener Möbel-Halle
Kl. Schwalbacherstr. 10
in der Nähe vom Warenhaus Bormass.

Im Deutschen Haus zu Geisenheim

Dienstag den 13. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr

Konzert

des Königlichen Hofopernsängers Herrn Richard von Schenck (Bass-Bariton) und des Violin-virtuosen Herrn Selmar Viktor (Violine), unter gütiger Mitwirkung der Königlichen Hofopern-sängerin Frau Balzer-Lichtenstein (Mezzo-Sopran).

Sämtliche Solisten sind Mitglieder der Königlichen Hofoper in Wiesbaden.

Am Klavier: Herr Bruno Szymanski-Geisenheim.

Eintrittskarten

sind zu haben im Vorverkauf zu Mk. 2.—, Mk. 1.50 und Mk. 1.— in den Buchhandlungen Aug. Ostern und P. Hillen zu Geisenheim.

An der Abendkasse zu Mk. 2.50, Mk. 1.75 und Mk. 1.25.

Einladung zur Generalversammlung

des Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau
Sonntag den 11. Januar d. J., nachm. 3 1/2 Uhr
in Erbach a. Rh., Hotel Marobrunn (Besitzer Jung).

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 1913.
2. Vortrag: „Der Obstmarkt und sein Einfluß auf den Obstbau im Rheingau“. Referent: Herr Verwalter Schlegel-Deßlich.
3. Vortrag: „Was müssen wir tun, um die Obsterträge im Rheingau zu steigern?“ Referent: Herr Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim.
4. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Vorsitzende: von Stojch.



Galop-Crème
Pilo



Krebs-Pett

Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders. seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.



Constantin Höhn
Inhaber: Carl Friege
Optische Anstalt
Langgasse 5 Wiesbaden Telefon 4643
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Brillen, Anseisen und Lognetten, Operngläsern, Reise- und Jagdgläsern, Barometern, Thermometern usw.
Genauere Anfertigung nach ärztl. Vorschrift.
Eigene Reparaturwerkstätten. Lieferei des Beamtenvereins
Elektrische Bahn rote oder blaue Linie.
Haltestelle Ecke Langgasse.



1 Mk.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 48 Seiten stark mit Schallbildern.
Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.
Erlaube-Polis-Kommun durch John Henry Schwenk, Berlin W.
Welt über 100000 Abonnenten.

Photographische Kunst-Anstalt
C. H. Schiffer, Hofphotograph
Wiesbaden, nur Taunusstrasse 24.
Naturgetreue Porträts. — Vergrößerungen nach jedem Bilde. — Telefon 3046.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.

Winterkartoffeln
Prima gelbfleischige „Industrie“
zu billigem Preis frei ins Haus geliefert empfiehlt
G. Dillmann.

Pfängerstraße 15
la. Fleisch und Wurst
aus der
Schlachtereie Hugo Kessler, Wiesbaden.

Gasthof Scholl.

Samstag Abend:

Metzel - Suppe.

Es ladet freundlichst ein

Wilh. Braun.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 2 1/2 bis 5 Uhr
geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.
— Telefon Nr. 202. —

Für Wintersport-Aufnahmen auf Postkarten

ist das Atelier jeden Tag geöffnet
von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends
bis einschl. 6. Januar.

Berliner Pfannkuchen

Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Güßfrüchte

eingetroffen als

Apfelsinen, Trauben,
Pflaumen, Datteln, Feigen,
Cokosnüsse, Haselnüsse,
Erdnüsse, Maronen etc.
Bananen
Ferner
Eß- u. Kochäpfel, Birnen.

Ferner
alle Sorten Gemüse
als Blumenkohl,
Schwarz- u. Grünbohnen,
Nebme auch Bestellung auf

Pariser Kopfsalat
entgegen.

G. Dillmann, Marktstr.

W. Dillmann, Marktstr.



**INER-AUFFALLENDE
ERSCHEINUNG**
In der Zeit vieler Krankheiten gegen die Folgen ihrer Leiden schenken Sie sich durch Wybert-Lachmann ein Mittel, das Ihnen in allen Apoplexie u. Herz-Krankheiten, Schlaganfällen, Nervenleiden, in Geisenheim: Sonnen-Apotheke.

Große Auswahl
verschiedener Sorten
Körbe

sowie Gartweiden
und Nebenwid.

Auch werden Rohrstühle
zum Flechten angenommen.
Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Gesangverein Lieder- kranz.

Donnerstag Abend pünktlich
um 8 Uhr:

Gesangstunde

Um vollständiges Erscheinen
wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

I. Schachklub
Geisenheim.

Vereinssitz: Hotel „Kassauer Hof“.
Jeden Donnerstag Abend
von 8 Uhr ab:
Spiel-Abend.

Gäste und Freunde des
Schachspiels sind stets will-
kommen. Nichtspieler werden
kostenlos unterrichtet.

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel-Restaurant „Kassauer Hof“
Telefon 188.

Turngemeinde

Geisenheim, G. B.
Mittwoch u. Freitag Abend
Turnstunde

Die aktiven Turner und
Jünglinge ersuche ich voll-
ständig zu erscheinen.
Der Turnwart.

Männer- Turnverein =

Geisenheim.

Die Turnstunde im
neuen Jahre beginnt am
Donnerstag den 8. Januar.

Pünktliches u. vollständiges
Erscheinen unbedingt not-
wendig. Der Turnwart.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Vorhandensein
in der Turnhalle.

Samstag den 10. Januar,
abends 8 1/2 Uhr:

Berammlung
im Vereinslokal (Gasthof
Scholl).

Zahlreiches Erscheinen
erwünscht. Der Vorstand.

„Cäcilia“

Geisenheim.
Neues Vereinslokal:
Hotel „Kassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Gesangstunde

Vollständiges Erscheinen
erwartet. Der Dirigent.

Bei unserer am 4. Jan.
stattgehabten Verlosung sind
noch folgende Nummern
gezogen worden und können
die Gegenstände heute Abend
von 7 Uhr ab und am
nächsten Sonntag Nachm.
von 1—2 Uhr im Vereins-
lokal (Kassauer Hof) abge-
holt werden.

Der Vorstand.

2	23	25	63	73
66	93	94	112	126
129	138	191	199	200
208	226	242	261	250
238	288	248	228	299
179	339	352	310	412
434	431	502	536	644
689	663	667	734	727
787	773	810	821	830
869	878	808	942	933
904	982	913	1015	1122
1188	1126	1186	1273	
1265	1206	1241	1304	
1305	1365	1380	1398	
1410	1149			

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander.

Deutsches Haus

Mittwochs u. Samstags
Bäder
zu ermäßigten Preisen.